



© Kurt Kuball

Neue Lehrmethoden benötigen flexible Raumkonzepte und eine multifunktionale Architektur. Teilbare Klassen, Workingstations für Pädagog:innen, Begegnungszonen, Chill- und Bewegungsbereiche, Unterricht im Freien. Die Zeit der hierarchisch strukturierten Schulen, in denen sich an langen, dunklen Gängen ein Klassenzimmer an das andere reiht, ist vorbei. Genauso altmodisch war die ehemalige Försterschule, die franz in Gainfarn / Bad Vöslau vorgefunden haben. Diese sollte grundlegend modernisiert werden.

Amorph statt eckig

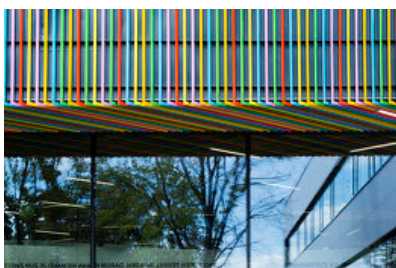
Nach dem Teilabriss der nicht mehr brauchbaren Bereiche und der Sanierung des restlichen Gebäudes aus den siebziger Jahren, wurden ergänzende Trakte wie ein Windrad um die neue, zentrale Aula (fünfzig Meter lang, sechzig Meter breit) angeordnet. In sie wurde ein amorph geformtes Gebilde gestellt, denn Eckiges gab es ohnehin schon genug. Hier residieren die Bibliothek neben dem Mehrzweckraum. In den Umkleieräumen, Duschen und Toiletten im hinteren Teil ziehen sich die Schüler:innen für den Sportunterricht um und laufen auf direktem Wege, auf gleicher Ebene, zu einem der zwei angrenzenden Turnhallen oder den Sportplätzen ins Freie. Durch die so zueinander gesetzten Gebäudeteile entstanden vielfältige Außenräume, Nischen und Freiflächen.

Das Gegenteil von Grau

Damit die Aula nicht nur Durchzugsort bleibt, wurde die Treppe als großes Sitzmöbel mit einem hellen Oberlicht darüber gestaltet, auf dem die Jugendlichen gerne lümmeln, Hausaufgaben abschreiben, tratschen und spielen.

Die bunte „Jollystift Decke“, diagonal verlaufende Aluminiumlamellen vor schwarz gestrichenen Herakustikpanelen, ist nicht nur im wahrsten Sinne schräg, sie ist das Gegenteil von Grau und schluckt den Lärm, den viele Kinder nun einmal produzieren. Sie taucht immer wieder in den Gebäudeteilen als verbindendes Gestaltungselement auf, sogar bis unters Vordach hinaus. Manche sagen, sie ist zum Wahrzeichen der Schule geworden.

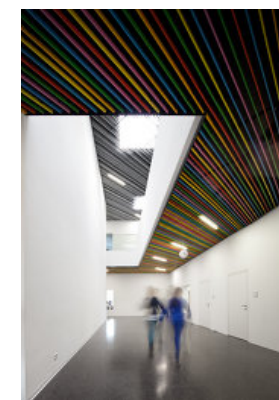
Licht, Transparenz und Lebendigkeit



© Lukas Schaller



© Lukas Schaller



© Kurt Kuball

Gymnasium Gainfarn

Petzgasse 36
2540 Bad Vöslau, Österreich

ARCHITEKTUR
franz zt gmbh

BAUHERRSCHAFT
BIG

TRAGWERKSPLANUNG
petz zt-gmbh

ÖRTLICHE BAUAUFSICHT
A quadrat

FERTIGSTELLUNG
2014

SAMMLUNG
**ORTE architekturNetzwerk
niederösterreich**

PUBLIKATIONSdatum
31. Oktober 2017



Gymnasium Gainfarn

Durchgehende Fensterbänder machen die Gänge und Räume hell und luftig. Der Bezug zum Außenraum ist damit überall vorhanden. Der Blick kann schweifen, die Gedanken können sich klären und der schulfreie Nachmittag liegt visuell zumindest nah. Die Gangfenster mit Sitzlaibungen geben Blicke in und aus den Klassenzimmern frei, bringen Licht, Transparenz und Lebendigkeit. Gangschule war also gestern.

Wohnzimmer im Freien

Ein Element, das Franz im Bildungsbau immer gerne einsetzen, ist die Dachterrasse. Diese wurde auf dem Flachdach der Aula platziert. Auf den runden bunten Sitzinseln, die zwischen Pflanzentrögen stehen, können Schüler:innen entspannen, für den nächsten Test lernen, dem Unterricht unter freiem Himmel lauschen oder den Mitschüler:innen beim Sportunterricht auf den Plätzen darunter zuschauen. (Text: Architekten, red. bearbeitet)

DATENBLATT

Architektur: franz zt gmbh

Bauherrschaft: BIG

Tragwerksplanung: petz zt-gmbh

örtliche Bauaufsicht: A quadrat

Mitarbeit ÖBA: Baumeister Jürgen Heiß

Fotografie: Lukas Schaller, Kurt Kuball

Bauphysik: Schöberl & Pöll GmbH

Gebäudetechnik: BPS Engineering

Brandschutzplanung: FSE Ruhrhofer & Schweitzer GmbH

Funktion: Bildung

Wettbewerb: 03/2010 - 06/2010

Planung: 2010 - 2014

Ausführung: 06/2012 - 08/2014

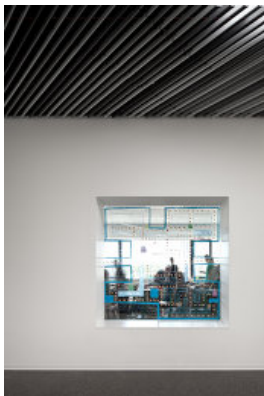
Grundstücksfläche: 34.562 m²

Bruttogeschossfläche: 10.600 m²

Nutzfläche: 9.450 m²

Bebaute Fläche: 5.985 m²

Umbauter Raum: 37.100 m³



© Kurt Kuball



© Kurt Kuball



© Kurt Kuball

Gymnasium Gainfarn

Baukosten: 15,0 Mio EUR

NACHHALTIGKEIT

Das gesamte Gebäude wurde neben einer thermischen Sanierung auf Niedrigenergiestandard gebracht. Auf aufwendige Haustechnik wurde verzichtet. Eine Hackschnitzelheizung nutzt Brennmaterial, das regional vorhanden ist.

Heizwärmebedarf: 4,5 kWh/m³a (Energieausweis)
 Endenergiebedarf: 15,5 kWh/m³a (Energieausweis)
 Primärenergiebedarf: 337,1 kWh/m³a (Energieausweis)
 Außeninduzierter Kühlbedarf: 0,7 kWh/m³a (Energieausweis)
 Energiesysteme: Heizungsanlage aus biogenen Brennstoffen
 Materialwahl: Stahlbeton

AUSFÜHRENDE FIRMEN:

Baumeister: Strabag AG
 Schadstoffrückbau: Strabag AG
 Haustechnik Elektro: Herzog & Wallner OG
 Isoliertechnik: Lindner Isoliertechnik & Industrieservice GesmbH
 Haustechnik: Bacon Gebäudetechnik
 Aufzugsanlage: Flügel & Klement
 Schwarzdecker: Innocente GesmbH
 Fassade: Reinhard Eder Blechbaugesellschaft m.b.H.
 Sportstättenbau: SWIETELSKY Baugesellschaft m.b.H.
 Verglasung: Ferrogas Glasbautechnik GmbH
 Trockenbau: Perchtold Trockenbau Wien GmbH
 Fliesenleger: HB Fliesen
 Maler: Panitzky Gesellschaft M. B. H.
 Bodenleger: Schatz Böden GmbH
 Terrazzoarbeiten: Stein-Zeit Köllnreiter GmbH
 Bautischler: Gleichweit Objekttschlerei gmbh
 Schlosser: Fa. SK?Stahlbau
 Schließanlage: EVVA Sicherheitstechnologie GmbH
 Küchenbau: GTA - Grossküchentechnik Austria GmbH
 Leitsystem: Hrabal Architektur
 Verdunklungsanlage: Sun Systems Sonnenschutztechnik GmbH
 Schulmöbel: Mayr-Schulmöbel GmbH



© Lukas Schaller



© Lukas Schaller

PUBLIKATIONEN

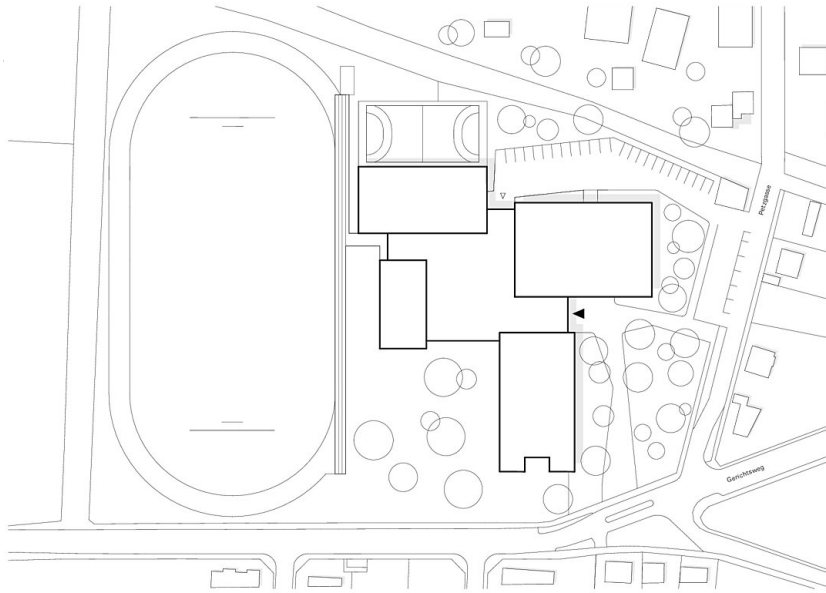
Azero Magazin 4-6/2015

Zement Beton 04/2015

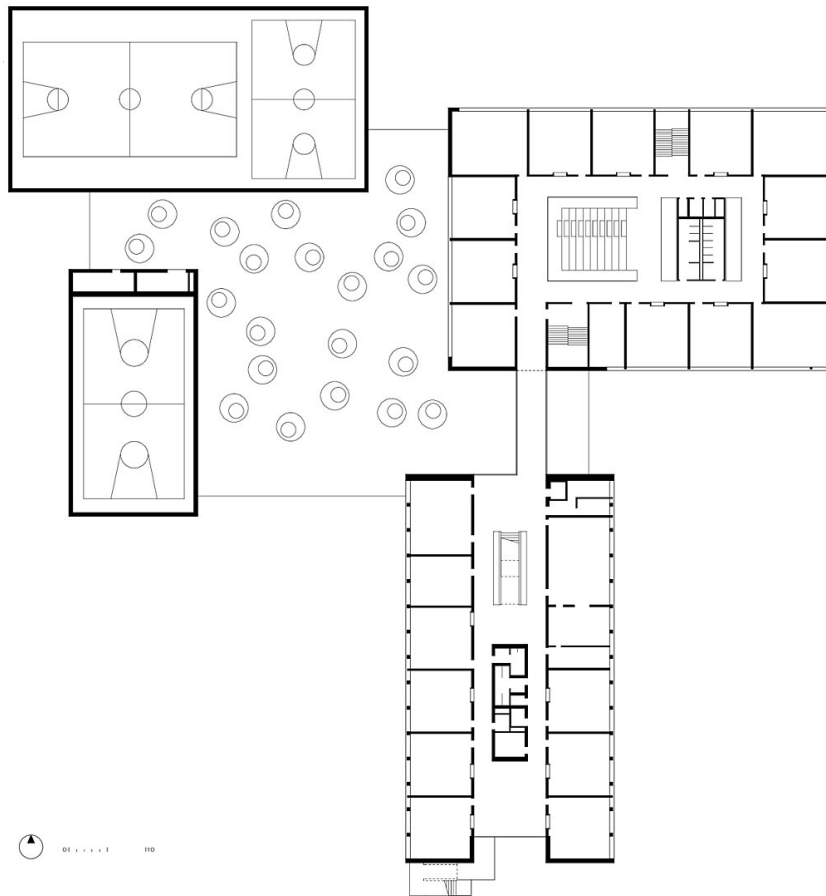
architektur aktuell 10/2014

BIG Business 16/2014

Gymnasium Gainfarn

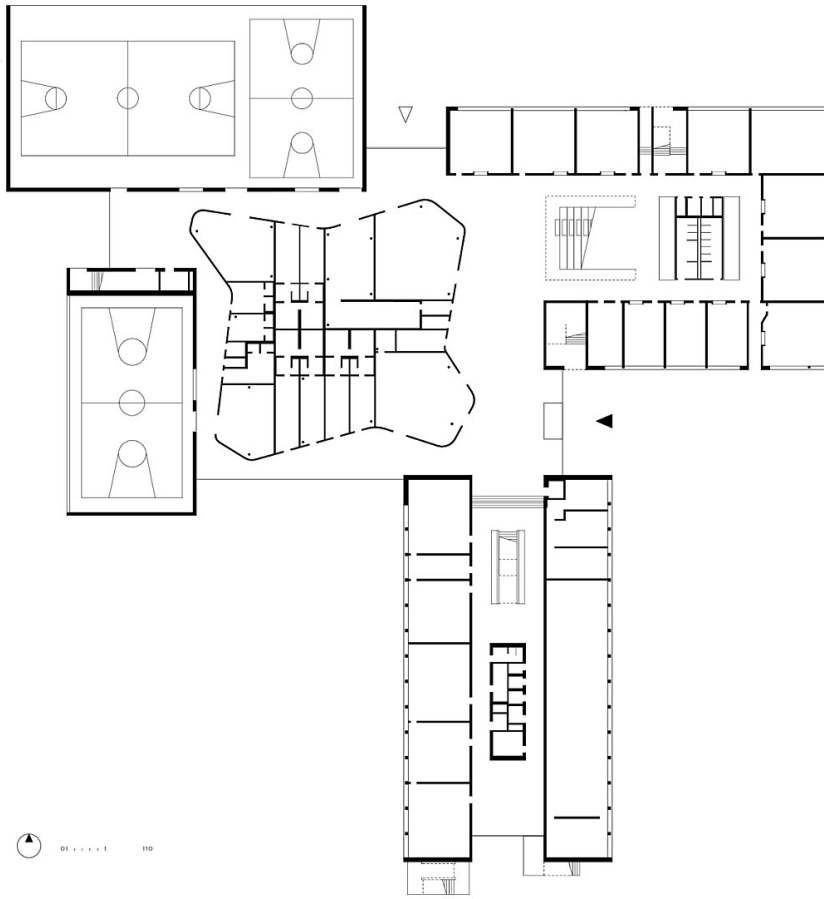


Lageplan

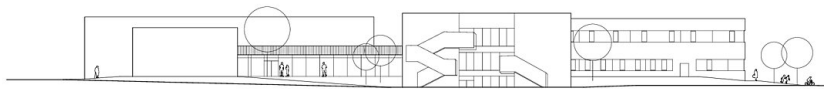
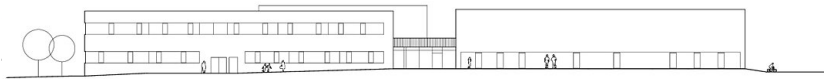


OG

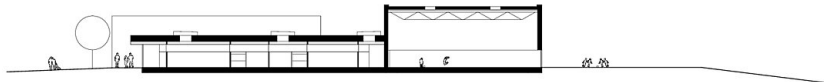
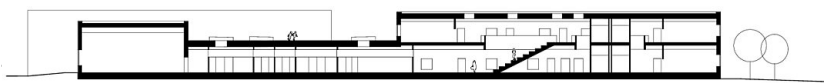
Gymnasium Gainfarn



EG



Ansichten



Schnitte

